

identifikation hinausgeht: Die Seinsweise Jesu weist über alles hinaus, was in menschlichen Kategorien fassbar ist. Diese Sicht auf den Herrn setzt die Erfahrung der Theophanie, die Begegnung mit dem göttlichen Geheimnis in Jesus voraus, die dann zur Proskynesis führt sowie zu dem entscheidenden Bekenntnis: »Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn« (Mt 14,33). (401ff).

Es ist dieser Jesus von Nazareth, der das authentische Bild vom ewigen Gott zeichnet, mit dem er eins ist, und der den Mut schenkt, diesen Gott als Vater anzureden. Dieser Jesus der geschichtlichen Selbstoffenbarung lädt uns ein, in ihm das Angesicht des Vaters zu sehen.

So hat der Papst mit seinem Buch einen Zugang zum wirklichen, geschichtlichen Jesus erschlossen, der jeden ehrlich suchenden und fragenden Menschen den Weg zu Jesus weisen und auf dem Weg führen wird, der dieser Jesus selbst ist.

Michael Stüchelbroeck, St. Pölten

Spiritualität

Von Kempen, Thomas: *Nachfolge Mariens. Aus dem Lateinischen übersetzt von Ulrich Hamberger mit einer Einleitung von Anton Ziegenaus, St. Ottilien: EOS Verlag o. J. (2006), 127 S., ISBN 3-8306-7244-6.*

Thomas von Kempen ist bekannt vor allem durch die ihm zugeschriebenen vier Bücher *De imitatione Christi* (Die Nachfolge Christi). »Dieses Meisterwerk wurde in viele Sprachen übersetzt und war wohl das nach der hl. Schrift meistgelesene Glaubensbuch« (8). Weithin unbekannt sind in der Gegenwart freilich die übrigen Schriften, deren Authentizität im Unterschied zur »Nachfolge Christi« nicht umstritten ist. In diesen Werken finden sich zahlreiche geistliche Texte, in denen zur Nachfolge Jesu und Mariens aufgerufen wird (dazu bereits Marienlexikon VI 411f). Der Titel der nun vorgelegten Anthologie, »Nachfolge Mariens«, geht also nicht auf den spätmittelalterlichen geistlichen Autor zurück, entspricht aber durchaus dem Inhalt der zusammengestellten Betrachtungen und Gebete. Das kleine Werk ist eine gute Ergänzung zur »Nachfolge Christi«. Anton Ziegenaus bietet eine hilfreiche Einleitung (7–15) zu dem Büchlein, das »praktische Hilfe zu Gebet und Meditation« bieten will (14). Die Ausschnitte aus dem Gesamtwerk des Kempeners stammen aus Betrachtungen, Gebeten, Hymnen und Homilien. Ulrich Hamberger legt eine deutsche Übersetzung vor, die der Diktion des lateinischen Originals treu bleiben will, aber auch für den modernen Leser ansprechend ist.

Im Anschluss an die »Nachfolge Christi« werden die Texte in vier »Bücher« eingeteilt: »Gottes Gruß an Maria« (über das »Ave Maria«, das im 15. Jh. nur bis zum Namen »Jesus« reichte) (17–28); »Das Heilswerk Jesu im Leben Mariens« (29–67); »Die Liebe zu Maria« (68–100); »Die Fürbitte Mariens« (101–122). Wer auch das lateinische Original einsehen will, findet am Ende die einschlägigen Quellenhinweise (125–127). Maria erscheint in den geistlichen Texten als Vorbild, das sich selbst an Christus ausrichtet und zu ihm hinführt, aber auch als machtvolle Fürsprecherin. Die Betrachtung der Heilsgeheimnisse umkreist besonders die Inkarnation, der sich die selige Jungfrau mit Demut öffnet (I 1–3; II 1), und das Kreuz, dem sich Maria in ihrem Mitleiden verbindet (II 4–7; III 1; IV 2). Thomas von Kempen betont aber auch die Auferstehung: der Auferstandene sei zuerst seiner Mutter erschienen (II 7). Die erbsündenfreie Empfängnis und die leibliche Aufnahme in den Himmel kommen in den Texten nicht vor. Umso mehr betont wird die universale geistliche Mutterschaft Mariens als Frucht der Gottesmutterschaft. Erwähnt werden ihre Verdienste und Vorzüge, die sie zur Vermittlung der Gnade Christi befähigen. Thomas von Kempen legt Maria u. a. folgende Worte in den Mund: »Seht, ich stehe zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und dem Sünder. Durch meine Fürbitte erreiche ich, dass diese Welt nicht zugrunde geht« (II 2; S. 23). Die Fürbitte gipfelt in der Bitte um eine gute Todesstunde (IV 5; S. 109–112). »Durch dich ... haben wir Zutritt zum Sohn – und durch den Sohn zum Vater« (III 6; S. 93). Der Lobpreis Mariens als »wirksame Vermittlerin der ganzen Welt« (IV 1; S. 102), der Hinweis auf das Opfer Mariens bei der Darbringung Jesu im Tempel (II 2) und die häufige Nennung der »Mutter der Barmherzigkeit« erinnern an das geistliche Erbe des hl. Bernhard, der als einziger mittelalterlicher Autor mehrfach genannt wird. Die Selbsthingabe an Jesus beinhaltet die Gestaltung des ganzen Lebens mit Maria: »Sehnt euch danach, mit Maria und Jesus zu leben und zu sterben« (III 2; S. 72).

Angesichts dieses reichhaltigen marianischen Erbes verwundert der Hinweis, dass in den vier Büchern über die Nachfolge Christi der Name »Maria« nicht vorkommt (13). Ziegenaus vermutet, dass sich die marianische Perspektive bei Thomas von Kempen erst später gezeigt habe: vielleicht habe zunächst »ein starker ethisch-gnadenhafter Zug dominiert«, weshalb »marianisch-gnadenhafte Gesichtspunkte« zunächst »zu kurz gekommen sind« (13). Einfacher scheint die Erklärung der neueren italienischen Handschriftenforschung, wonach die älteste Handschrift der anonym überlieferten *Imitatio Christi* der Benediktinerabtei von Vercelli ent-

stammt aus den Jahren 1280–1330. Das ist lange vor der Redaktion der »Nachfolge Christi«, die am Beginn des 15. Jahrhunderts abgeschlossen wurde. Thomas von Kempen bezeichnet sich in dem von ihm 1441 geschriebenen Exemplar als *scriptor* (Schreiber), was nicht dasselbe ist wie »Verfasser« (vgl. M. Gerwing, *Imitatio Christi: Lexikon des Mittelalters* 8 [2002] 386f).

Manfred Hauke, Lugano

Dyckhoff, Peter: Einübung in das Ruhegebet – Eine christliche Praxis nach Johannes Cassian, 2 Bde. (zus. 670 S.), mit einer Cassian-Ikone aus Holz, im Schmuckschuber, Don Bosco Verlag, München 2006, ISBN 13: 978-3-7698-1583-2; 10: 3-7698-1883-1; Subskriptionspreis bis 31. 3. 2007: 89,00 Euro; ab 1. 4. 2007 98,00 Euro.

Seit geraumer Zeit ist festzustellen, dass immer mehr Menschen unter Stress, Unausgeglichenheit, innerer Leere und psychischer Erschöpfung leiden. Da die Verwurzelung im Glauben und der christlichen Frömmigkeit ebenfalls schwindet, sucht man sein Heil in allen möglichen und unmöglichen Angeboten vom klassischen Psychotherapeuten über dubiose (und teure) Motivationstrainer bis hin zu fernöstlichen und esoterischen Übungen. Begibt man sich nun auf die Suche nach genuin christlichen Gebetsübungen, so kann man Verwunderliches erleben. Da sind katholische Bildungshäuser, die nicht in Betrachtung oder das Rosenkranzgebet, sondern in diverse Yoga-Praktiken einführen, man findet katholische Priester und Patres, die sich nicht mehr Exerzitien-, sondern Zen-Meister nennen. Dabei wird oft übersehen, dass man die genannten Praktiken kaum von ihrem philosophischen (um nicht zu sagen heidnischen) Hintergrund lösen kann. Es ist nicht zuletzt das Beispiel Willigis Jägers, der eben durch seine Vertiefung in die fernöstlichen Praktiken auch in der Theorie zum Pantheismus gelangte.

Demgegenüber ist es erfrischend, die Werke des Priesters und Exerzitienmeisters Peter Dyckhoff zu lesen. Nachdem er bereits mehrere kleinere Werke über christliches Beten in der Tradition der frühen Mönche herausgegeben hat, ist nun ein voluminöses Opus über das christliche Ruhegebet (auch Hesychastisches Gebet genannt) im Anschluss an Johannes Cassian erschienen. Bereits in der Einführung macht der Autor deutlich, welche reinigende Wirkung die ständige Wiederholung eines Verses (z. B. »Herr, Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme Dich meiner«) auf Körper, Geist und Seele besitzt und wie dieses Beten eine Entgrenzung auf Gott hin

bewirkt (I/9). Dabei macht Dyckhoff auch den christlichen Unterschied zu den oben erwähnten Praktiken deutlich, wenn er schreibt: »Durch das Ruhegebet verlässt der Betende sich nicht auf ein grenzenloses Nichts, sondern es ist ein Sich-Verlassen auf Jesus Christus« (I/11).

Im ersten Abschnitt (I/17–136) wird nun Leben, Werk und Wirkungsgeschichte von Johannes Cassian dargestellt. Er war es, der das von den ägyptischen Mönchsvätern praktizierte Ruhegebet auch im Abendland verbreitete.

Der umfangreiche zweite Abschnitt (II/137–350; II, 7–226) liefert eine Übersetzung der Kernquellen Cassians mit Kommentar und spiritueller Einübung. Dyckhoff beginnt mit einer Darstellung seiner persönlichen Erfahrungen mit dem Ruhegebet (138–153) und einigen wichtigen Vorbemerkungen zum gelingenden Üben (154–164). Die folgenden Texte Cassians sind in Form des Dialogs (Unterredungen) mit Abt Isaak überliefert.

Zum Abschluss stellt der Autor noch einmal ausführlich die zu beobachtenden Veränderungen für Körper, Geist und Seele dar (II/227–246). Dies geschieht wieder aufgrund der eigenen Erfahrungen des Autors, der nun schon seit mehreren Jahrzehnten das Ruhegebet praktiziert. Ein Anhang mit Fragebögen (II/247–260) dient zur Überprüfung und eventuellen Korrektur. Außerdem liefert Dyckhoff ein breit angelegtes Literaturverzeichnis (II/261–304).

Wenn das vorgestellte Werk auch nicht ganz billig ist, so ist es doch eine lohnende Anschaffung für jeden, der mithilfe christlichen Betens zu größerer innerer Ausgeglichenheit und vor allem zu einer vertieften Verbindung zu Christus als Gnaden- und Ruhequelle finden will. Die beigefügte Ikone und der Schmuckschuber verleihen dem Angebot noch einen eigenen Charme. *Peter H. Görg, Hartenfels*

Hagiographie

Gerardo del Pozo Abejon (Hg.): Edith Stein y los místicos españoles (Collectanea Matritensia 2), Madrid: Publicaciones de la Facultad de Teología »San Damaso« 2006, 193 S., ISBN 84-96318-23-0, brosch.

Dieser Sammelband umfasst die Vorträge, die am »Tag über Edith Steins und die spanischen Mystiker« an der Theologischen Fakultät »San Damaso« in Madrid am 18. Februar 2005 gehalten wurden. Dieses Symposium stand im Rahmen ihrer Zielsetzungen, die kulturellen Beziehungen mit dem deutschen Sprachraum zu fördern, wobei der Persönlichkeit Edith Stein infolge ihrer Begegnung